

Pro und Contra Europa-Armee

Autor(en): **Lee, Andrea**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **84 (2009)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-717234>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pro und Contra Europa-Armee

Eine europäische Armee ja oder nein? Dies wurde im Rahmen der Gaminer Initiative in Schaffhausen von ranghohen Offizieren aus zehn Ländern kontrovers diskutiert.

OBLT ANDREA LEE, ALTIKON

Das Frühjahrstreffen «GAMING I» vom 7.-10. Mai 2009 der Delegationen der Gaminer Initiative (GI) fand auf Einladung der KOG Schaffhausen in Schaffhausen statt. Die GI ist eine Internationale Arbeitsgemeinschaft von 10 mitteleuropäischen Offiziers- und Reserveoffiziersgesellschaften. Teilnehmerländer sind zurzeit Deutschland, Italien, Kroatien, Österreich, Polen, die Schweiz, die Slowakei, Slowenien, Tschechien und Ungarn. Die GI widmet sich Europa-bezogenen sicherheitspolitischen und streitkräfte relevanten Themen.

In Zusammenarbeit mit der KOG Schaffhausen hat die SOG unter der Leitung des früheren GAMING-Präsidenten Oberstlt Hansruedi Strasser und der Tagungsdirektorin Oberstlt Heidi Kornek eine interessante Arbeitstagung organisiert.

Europäische Armee?

Es standen zwei Referate zum Thema «Eine europäische Armee – Pro und Contra» auf dem Programm. Hans-Peter Bartels, Mitglied des Verteidigungsausschusses des deutschen Bundestages, eröffnete die Diskussion mit einem Pro-Referat. Er zeigte auf, dass Europa in den letzten 50 Jahren schon in verschiedenen Bereichen zusammengewachsen ist und das gemeinsame Fundament wurde gebildet.

In den Kernfragen Äusserer Sicherheit hat man dieselben Interessen. So ist die gemeinsame europäische Armee eine logische



Mitten in der ehrwürdigen Stadt Schaffhausen: Für und gegen die Europa-Armee.

Konsequenz dieser Entwicklung. Die 27 nationalen Armeen seien verglichen mit den amerikanischen Streitkräften nicht effektiv genug. So sind auch 27 Universalarmeen für die einzelnen Nationen viel zu teuer.

Wehrform und Finanzen

Aber: «Wir sollten diesen Weg gehen, weil wir wollen, nicht aus finanzieller Not.» Dass die Zusammenarbeit unter den Streitkräften funktioniere, zeigen die verschiedenen Kooperationen, die bereits heute existieren. Als nächste Schritte nennt Bartels ein europäisches Luftfahrtkommando, einen Ministerrat für Militärfragen, einen Si-

cherheitsausschuss, eine Militärakademie, eine gemeinsame Organisation der Aufklärungs- und Kommunikationsmittel und das europaweite Airpolicing.

Grosse Fragen wie die Wehrform, die innere Führung, die Zuständigkeiten, die Finanzierung bedürfen Antworten. Vor allem die Abgabe von Souveränität der Nationalstaaten zugunsten des Ganzen muss geklärt werden, als funktionierendes Beispiel nennt Bartels den Euro. «Wir sollten die gemeinsamen Interessen formulieren, denn Zusammenarbeit ist die einzige Strategie für die Zukunft, den Frieden zu erhalten.» Thomas Bauer, wissenschaftlicher Mitarbeiter des

Vögeli und Baumann Ehrenmitglieder der Schaffhauser OG



Oberst i Gst Vögeli und Präsident Jenny.

Die Generalversammlung der KOG Schaffhausen fand unter Beisein der Delegationen der Gaminer Initiative (GI) im Güterhof Schaffhausen statt. Im Vorstand der KOG war der Rücktritt von Maj Ralph Scheuermaier zu verzeichnen, die restlichen vier Vorstandsmitglieder, inklusive dem Präsidenten Maj Harald Jenny, wurden wiedergewählt.

Für den scheidenden Ralph Scheuermaier stellten sich fünf Offiziere zur Wahl, die alle gewählt wurden. Die Ehrenmit-

gliedschaft der KOG durften Oberst i Gst Martin Vögeli und Major Walter Baumann für ihre Verdienste entgegennehmen.

Der österreichische Generalleutnant Segur Cabanac, Leiter der Sektion Einsatz im Bundesministerium für Landesverteidigung, referierte nach dem Hauptgang über die Tschad-Mission der österreichischen Armee. Am Ende seiner Ausführungen gratulierte er der GI zu ihrem inzwischen hohen Standard und ermutigte das Präsidium auf diesem Wege fortzufahren.

Centrum für angewandte Politikforschung, München, wurde als Contra-Referent angekündigt. Er stellte im ersten Satz klar, dass er nicht gegen eine europäische Armee ist, jedoch die Zeit dafür noch nicht für reif hält. Es muss eine Definitionsgrundlage gefunden werden. Er nannte dazu drei Dimensionen:

- **Strategisches Konzept und Doktrin:** Die europäische Sicherheitsstrategie ist per Definition keine Strategie, es fehlt ebenso eine europäische Militärdoktrin. Es existiert keine gemeinsame Bedrohungsanalyse auf politischer Ebene und keine gemeinsame Vorstellung von Lösungsansätzen bei strategischen Fragen.
- **Ausstattung und Beschaffung:** Die Rüstungsindustrien sind an nationalen Armeen interessiert und es bestehen unterschiedliche Auffassungen in Ausrüstung und Beschaffung in den verschiedenen Armeen.
- **Identität und Legitimation:** Für die Öffentlichkeit ist die Sicherheitspolitik zu wenig greifbar, die EU-Identifikation des Bürgers ist gering. Es herrscht ein generelles Kommunikationsdefizit zwischen den politischen Eliten und der Bevölkerung. Das Projekt «europäische Armee» könnte zum jetzigen Zeitpunkt den letzten Rückhalt in der Bevölkerung gegenüber der EU zunichte machen.

Politisches Momentum

Bauers Schlussfolgerung: «Weder die EU noch die Nationalstaaten, noch die europäische Öffentlichkeit sind ausreichend für die europäische Armee vorbereitet.» Er fordert die europäische Armee als Ziel zu sehen und nicht als Weg. Die sicherheitspolitische Kommunikation in den Mitgliedstaaten



Oberstlt Kornek und Major Jenny.



Die Zürcher Miliz Compagnie 1861.

sollte verstärkt werden, um die Legitimationsgrundlage einer europäischen Armee zu schaffen. Als zentrales Thema sieht er die Information der Bevölkerung, um ein politisches Momentum für den Einstieg und die Akzeptanz dieses Projekts zu generieren.

Die europäischen Streitkräfte sollen als Teil des Gesamtprojekts EU verstanden werden. An Bartels gewandt: «Sie müssen runter an die Basis und den Menschen erklären, warum die Idee so wichtig ist.» Im Anschluss an die Diskussionsrunde, fand die Kranz-



Am Soldatendenkmal in Schaffhausen.

niederlegung am Soldatendenkmal statt. Der slowenische Oberst Bojan Potrocnic, Präsident der GI, legte im Beisein von Regierungspräsidentin Rosmarie Widmer Gysel einen Kranz zu Ehren der Opfer des zweiten Weltkrieges nieder. +



Obbt Andrea Lee ist militärisch Zugführerin in der Trsp Kp 1/6 und von Beruf Sekundarlehrerin. Sie wohnt in Altikon bei Winterthur und berichtet für den SCHWEIZER SOLDAT über aktuelle Veranstaltungen.

Tiger-Teilersatz: Kooperationsmodule eingereicht

Fristgerecht haben bis Ende Mai 2009 die drei Herstellerfirmen EADS, Saab und Dassault die beiden letzten Module der Armasuisse übergeben. Diese vervollständigen die zweite Offerte für den Tiger-Teilersatz (TTE), welche am 17. April 2009 eingereicht wurde.

Technologie-Transfer

Armasuisse hatte im Rahmen der aufdatierten Offertanfragen im Januar 2009 die drei Hersteller der TTE-Kandidaten angefragt, konkrete Vorschläge für das Portfolio für das Schweizer Industrieprogramm (SIP) sowie für die strategische Ko-

operation zwischen dem jeweiligen Hersteller, RUAG Aerospace und Armasuisse zu unterbreiten. Ziele des SIP sind der Technologie-Transfer und nachhaltige industrielle Kooperationen. Die strategische Kooperation soll die Lebenswegkosten minimieren und die Luftfahrttechnologien zur Unterstützung der Schweizer Luftwaffe langfristig sichern.

Für die beiden Module «Portfolio Schweizer Industrieprogramm» und «Strategische Kooperation» hatte Armasuisse den Herstellerfirmen eine Verlängerung der Abgabefrist eingeräumt. An das Modul «Portfolio Schweizer Indus-

trieprogramm» wurden gegenüber der ersten Offertanfrage erhöhte Anforderungen an die Qualität der Vorschläge gestellt. Das Modul «Strategische Kooperation» war in der ersten Offertanfrage noch nicht enthalten.

Der weitere Fahrplan

Am 25. März hatte der Bundesrat den weiteren Fahrplan für den TTE festgelegt. Er hatte das VBS beauftragt, dem Bundesrat den Bericht über die Sicherheitspolitik im Dezember 2009 vorzulegen. Anfang 2010 soll die TTE-Typenwahl erfolgen.

Sonja Margelist